
196/J XXIII. GP

Eingelangt am 15.12.2006

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Anfrage

der Abgeordneten Mag. Gisela Wurm
und GenossInnen
an die Bundesministerin für Inneres
betreffend Situation der weiblichen Exekutivbeamten

Im Standard vom 14.12.2006 wurde über eine internationale Tagung zu Gender-Mainstreaming bei der Exekutive berichtet:

„Herrn und Frau Inspektor trennen Welten Internationale Tagung zu Gender-Mainstreaming bei der Exekutive zeigt Probleme

Michael Möseneder

Wien - Als eine Reihe von Geldtransportern überfallen wurde, wurde sofort eine Sonderkommission eingesetzt, berichtet Maria Appelbloom. Die zur gleichen Zeit stattfindene Vergewaltigungsserie in Stockholms Parks ließ die Polizeiführung dagegen ruhiger, schildert die schwedische Polizistin. Mit der Klärung der Sexualdelikte wurde die völlig überlastete Einheit gegen häusliche Gewalt beauftragt.

Nur eines der Beispiele, die am Mittwoch bei der Tagung des privaten Europäischen Netzwerkes für Polizistinnen (ENP) im Innenministerium demonstrierten, wie sich die männliche Dominanz bei der Exekutive auswirken kann. In Österreich sind 9,8 Prozent der Exekutive weiblich, mit 14 Offizierinnen liegt die Zahl der Führungskräfte aber deutlich darunter - Gender-Mainstreaming tut Not.

Wie unterschiedlich Herr und Frau Inspektor ihren Job wahrnehmen, zeigt eine Studie in den nordischen und baltischen Staaten. Männliche und weibliche Beamte wurden befragt, wo ihrer Meinung nach die größten Hindernisse für Frauen bei der Polizei liegen. Das Resultat: Zwei Drittel der Frauen sahen weniger Karrierechancen, jeweils für knapp die Hälfte waren die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie sowie unbequeme und unpraktische Ausrüstung die größten Hemmschuhe. Die Männer dagegen glaubten die Frauen in all diesen Punkten gut bedient. Ihrer Meinung nach waren die Risiken des Jobs das größte Hindernis.

Eine Sichtweise, die wohl dem europäischen Durchschnitt entspricht, glaubt Erika Wietinger, die ENP-Präsidentin. Auch in Österreich hänge die Bereitschaft zur Fortbildung bei Polizistinnen "davon ab, wie sie ihre Aufstiegschancen einschätzen." Einen Offizierskurs ohne Möglichkeit für eine passende Stelle zu besuchen bringe nichts."

Für die unterzeichneten Abgeordneten ist es daher auch an der Zeit, die österreichische Situation zu analysieren. Dafür soll mit dieser Anfrage das notwendige Datenmaterial geschaffen werden.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an die Bundesministerin für Inneres nachstehende

Anfrage:

1. Wie hat sich in den letzten Jahren der Anteil von Frauen innerhalb der Exekutive entwickelt?
2. In welchen Einheiten und Dienststellen verbringen die Exekutivbeamtinnen ihren Dienst?
3. Welche Führungsfunktionen üben weibliche Beamte gegenwärtig aus?
4. Wie sieht der Karriereverlauf verglichen zu den männlichen Bediensteten aus?
5. Welche Vorkehrungen wurden getroffen, damit die Beamtinnen bestmöglich Arbeit und Familie vereinbaren können?
6. Welche generellen Beschwerden sind Ihnen und Ihrem Ressort von weiblichen Bediensteten hinsichtlich der Erledigung ihres Dienstes bekannt geworden und welche Reaktionen wurden daraufhin gesetzt?
7. Welche Frauenförderpläne gibt es in Ihrem Ressort?
8. Wie hoch soll der Anteil an weiblichen Beamten aus Ihrer Sicht optimal sein?
9. Wie hoch ist der Anteil von weiblichen Beamten, die einen Migrationshintergrund haben?
10. Gibt es spezielle Förderpläne, um solche Frauen in den Polizeidienst zu bringen?